

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten in's Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpusgröße 10 Bsp., sowie Beilagen auf dem Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 62.

Mittwoch, den 4. August 1909.

19. Jahrgang.

Sundesperre.

Am 31. vor. Monats ist in Pulsnitz ein in der Nacht vom 29. zum 30. Juli d. J. aus Rosenthal entworfener Hund — schwarz und weißer männlicher Schäferhundbastard mit Blasse, schwarzen Ohren, weißen Beinen und weißer Schwanzspitze, ca. 4—5 Jahre alt —, der, soweit festgestellt werden konnte, die Orte Schmeritz, Plaskow, Schweinorden, Neuhof, Gannowitz, Ditro, Göblau, Rauschwitz, Rindisch, Rehdorf, Nördorf, Oberkeina und Pulsnitz berührt und nach der bezirksärztlichen Untersuchung tollwütig gewesen ist, getötet worden.

Nach §§ 37 und 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, in Verbindung mit der Instruktion zur Ausführung dieses Gesetzes vom 27. Juni 1895, §§ 16 Abs. und §§ 3 Abs. der Sächs. Ausführungsverordnung vom 30. Juli 1895 wird daher für die Ortshafte Bretinig die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller Hunde auf die Dauer von 3 Monaten, also

bis mit 31. Oktober d. J.

verhängt.

Weiter wird hiermit die sofortige Tötung aller derjenigen Hunde u. Katzen angeordnet, hinsichtlich welcher der Verdacht vorliegt, daß sie von dem wutkranken Tiere gebissen worden sind.

Der Festlegung gleich zu achten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine; ohne polizeiliche Erlaubnis dürfen Hunde aus unserem als gefährdet geltenden Orte nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß sie fest angeführt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd kann unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt, oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen an der Leine geführt werden.

Die Hundebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Maulkorbe den in der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 13. Mai 1899 (Sachs.-Sammlung vom Jahre 1899 Seite 8) erteilten Vorschriften entsprechen müssen.

Wenn Hunde der Vorschrift zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirks frei umherlaufen und dabei weggefangen werden, so kann deren sofortige Tötung angeordnet werden, falls dies durch die Umstände geboten erscheint, außerdem aber ist der Besitzer eines solchen Hundes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft zu belegen.

Wesentliche Übertretungen der vorstehend angeordneten Vorsichtsmaßregeln werden nach § 323 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Im Uebrigen sind die Besitzer von Hunden bei Vermeidung einer Geldstrafe von 150 Mark oder Haft nicht unter einer Woche verpflichtet, bei verdächtigen Erscheinungen der Tiere, welche den Ausbruch der Tollwut befürchten lassen, oder wenn ihnen ein Hund entwichen oder sonst abhanden kommen sollte, spätestens binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Bretinig, 2. August 1909.

Der Gemeindevorstand Bekold.

Certified und Sächsisches.

Bretinig. (Die neue Abgabe von Schaumwein, Kaffee und Tee.) Es soll hierdurch nochmals darauf hingewiesen werden, daß am 1. August d. J. der in den Händen von Privatleuten, Kaufleuten und sonstigen Händlern, von Gastwirten, in Kaffees, Weinstuben, Cafés und dergleichen vorräthige Schaumwein aus Traubenwein einer Nachsteuer von 50 Pf. für die ganze Flasche, Bohnenkaffee einem Nachsolle von 20 Pf. für 1 kg, Tee — nicht aber Kräutertee zum Heilgebrauch — einem Nachsolle von 75 Pf. für 1 kg unterliegen. Während aber Kaufleute und sonstige Händler, Gastwirte, Kaffees, Weinstuben, Cafés und dergleichen für die bei ihnen am 1. August lagernden gesamten Vorräte an Schaumwein, Kaffee und Tee, gleichviel ob dieselben ihr oder anderer Leute Eigentum sind, unbedingt die Abgabe zu entrichten haben, trifft diese Verpflichtung zur Verabgabung die Privatleute nur erst dann, wenn sie mehr Schaumwein als 10 ganze Flaschen oder die entsprechende Menge in kleineren Flaschen, mehr als 10 kg Kaffee, mehr als 10 kg Tee in ihrem Besitze oder Gewahrsam haben, denn Privatleute, aber auch nur diese, genießen Befreiung von der Nachsteuer für 10 ganze Flaschen Schaumwein oder für die entsprechende Menge Schaumwein in kleineren Flaschen und Befreiung von dem Nachsolle für 10 kg Kaffee und 10 kg Tee, wenn sie davon nicht mehr im Besitze haben. Wer hiernach zur Verabgabung verpflichtet ist und im Bezirke des Rgl. Untersteueramtes Pulsnitz wohnt, hat bis spätestens am 5. August die am 1. August in seinem Besitze oder Gewahrsam befindlichen Vorräte an Schaumwein, Kaffee und Tee bei dem Rgl. Untersteueramte in Pulsnitz schriftlich anzumelden. Vordrucke zu der Anmeldung gibt das Untersteueramt unentgeltlich aus. Vom Untersteueramte werden nach erfolgter Bezahlung die Steuerzeichen für den Schaumwein ausgehängt und wird über den entrichteten Kaffee- und Teenachsolle Quittung erteilt werden. Schaumwein, Kaffee, Tee, die erst nach dem 1. August in die Hände der Empfänger gelangen, sind danach alsbald zur Verabgabung bei dem Untersteueramte anzumelden.

Bretinig. Bei der hiesigen Spartasse wurden im Monat Juli in 126 Posten 8325 Mk. 84 Pf. eingezahlt und in 55 Posten 8373 Mk. 26 Pf. zurückgezahlt, 11 neue Bücher ausgestellt und 5 Bücher liquidiert.

In die Kinderkassette wurden in 19 Posten 39 Mk. 25 Pf. eingelegt, dagegen in 1 Posten 8 Mk. 72 Pf. zurückgezahlt.

Bretinig. Bei dem Wettturnen, das am Sonntag anläßlich der Jüglings-Gauturnfahrt in Großhartau veranstaltet worden war, errang sich auch der Jügling Willy Fichte von hier (1. Jahrgang) einen Preis und zwar den vierten.

Bretinig, 3. August. Als heute früh die Dampfstraßenwalze nach der Hauptstraße zu fuhr und die Brücke bei der Niederschule passierte, brach plötzlich ein Stein, wodurch das rechte Rad der Dampfwalze mit in die Tiefe sank. Es ist dies nun das zweite Mal, daß der Dampfwalze auf der genannten Brücke ein solches Mißgeschick zugestoßen ist.

Hauswalde. Regnerisch am Vormittag, so war das Wetter am Nachmittage des letzten Sonntags wenigstens noch derartig, daß der Handwerkerverein sein Sommer- und Kinderfest hier selbst in der geplanten Weise zur Ausführung bringen konnte. Vom Gasthof zur goldenen Sonne wurde der Marsch nach dem Festplatz angetreten, wofür der Vereinsvorsitzende Herr Aug. Schökel die Festteilnehmer herzlich begrüßte. Dann folgten die Spiele der Kinder und die Befähigung derselben. In der neunten Abendstunde wurde ein effektvoller Lampionzug veranstaltet, der bis zur goldenen Sonne, Bretinig, hierauf bis zur Ringelschen Schankwirtschaft und zurück bis auf den Festplatz ging. Nach einigen Dankworten des Obengenannten löste sich nunmehr der Zug auf und das schöne Fest hatte sein Ende erreicht.

Pulsnitz. Am Sonnabend vormittag wurde hier ein tollwütiger Hund erschossen, von welchem zwei Kinder und zwei Erwachsene und außerdem noch acht Hunde gebissen wurden. Die erkrankten bezogen sich noch am selben Tage nach Berlin zur Impfung in das Pasteurische Institut.

Radeberg. (Unglücksfall.) Freitag vormittag stürzte das 5 Jahre alte Söhnchen des Glasmachers Kreuzel auf der Pillnitzer Straße aus der im 3. Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster. Der Knabe wollte den nach Jutta fahrenden Schnellzug beobachten, war ans Fenster geeilt und hatte sich zu weit über das Fensterrail hinausgehängt. Außer der Verletzung eines Fußes hat sich der klagenswerte Junge schwere innere Verletzungen zugezogen.

Baunzen. (Strafgefangen.) In der

hiesigen königl. Landesstrafanstalt waren am Anfanze des 2. Vierteljahrs 1909 zusammen 722 Gefangene (einschl. Jugendliche). Der Zugang im Laufe des Vierteljahrs betrug 249, und zwar durch Rückkehr vom Urlaub und sonstiger Abwesenheit 23 und durch Neueinlieferung 226. Demgegenüber betrug der Abgang 272, und zwar wurden 232 entlassen, 39 wurden beurlaubt u. und 1 ist gestorben. Wirthin waren am Schlusse des Vierteljahrs 699 Gefangene anwesend.

Von einem plötzlichen Tode wurde der seit mehr als 10 Jahren in Volenz wirkende Pastor Stodt ereilt. Er wollte am Donnerstag zu den Jubiläumfeierlichkeiten nach Leipzig fahren, aber als er in Brandis ankam, war der Zug bereits abgegangen. Er setzte seine Angehörigen noch telephonisch von seinem Mißgeschick in Kenntnis, sank aber vom Schlage getroffen unmittelbar darauf tot um. Anstrengung und Aufregung dürften das plötzliche Hinscheiden veranlaßt haben. Der Verstorbene, am 3. August 1855 in Golditz geboren, war früher Diakon in Dahlen und dann Pfarrer in Schöndorf.

Dresden. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise entfiel am Montag nachmittag 6 Uhr auf der Vogelwiese im „Bratwurksgäßchen“ Großfeuer, dem gegen 50 bis 60 Leute, Buden und Karussells zum Opfer fielen. Eine Anzahl Menschen sollen verletzt worden sein.

Der Leichensund im Barenhaus in Dresden — eine glatte Erfindung. Es ist doch wohl nicht so heiß, daß die tollsten Märlein sich in die Zeitung verirren. Aber die „Entenwacht“ scheint doch im Schwünge zu sein. Eine Dresdner Zeitung brachte vor kurzem die Mitteilung, daß in einem dortigen Barenhaus der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden und darauf sämtliche weibliche Angestellten des Hauses polizeilich untersucht worden seien. Die königl. Polizeidirektion aber weiß weder von einem Kindesleichenfund, noch von einer hochnotpeinlichen Untersuchung. Hoffentlich nimmt man aber nun dem bekannten Urheber dieser Meldung die Feder aus der Hand.

Freiberg, 30. Juli. (Kirchenräuber.) Im benachbarten Hilbersdorf wurde ein Kirchenräuber auf frischer Tat festgenommen. Von Kindern war dem Gemeindevorstand mitgeteilt worden, daß in der Kirche ein fremder Mann sei. Als nun der Gemeindevorstand die Kirche betrat, ergriff der Unbekannte, der

die Opferbüchsen erbrochen hatte, die Flucht. Er wurde aber ergriffen, und nun stellte sich heraus, daß der Einbrecher der noch nicht 18 Jahre alte Schuhmachergeselle Grumpelt aus Dresden war. Dem Genarm gefand Grumpelt dann zu, daß er in den letzten Tagen in der Freiburger Gegend nicht weniger als acht Einbruchdiebstähle verübt hat, darunter auch Einbrüche in eine Freiburger und in die Sonradsdorfer Kirche. Die übrigen hatte Grumpelt in Bauerngehöfte verübt, wobei er sich vorher noch vergewissert hatte, daß die Bewohner auf dem Felde arbeiteten. Der jugendliche Einbrecher befindet sich jetzt im Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts.

Delitzsch, 30. Juli. (Die Stadtbesitzerin des Schützenhauses.) Das große Schützenhaus der in Konkurs geratenen Schützen-Gesellschaft gelangte heute zur Zwangsversteigerung. Die Stadtgemeinde Delitzsch, für die das Grundstück mit 164 000 Mk. zu Buche steht, erwarb das Schützenhaus. Das Gebäude hat 236 000 Mk. gekostet.

Ein „Gemüts“-Vorschlag. In einem Gasthause der Umgebung von Lichtenstein machte ein Gast dem Wirthe den Vorschlag, nach Inkrafttreten der Biersteuer bei ihm noch 720 Glas Bier zu altem Preise und altem Maße abzurufen zu dürfen. Der Vorschlag gelangte schließlich mit der Bedingung zum Abschluß, daß diese 720 Glas — verhältst euer Haupt! Abstinenzler! — innerhalb 6 Wochen getrunken sein müssen. Bleibt es unter den Wirthen noch mehr solcher — Gemüthsathleten!

Der treue Wächter. Die 80 jährige Theresia Richter in Obersachsenberg hatte sich heimlich von ihrer Tochter entfernt, und konnte trotz allen Suchens nicht gefunden werden. Die Greisin hatte das Federbett mitgenommen, und der große Hund war ihr Begleiter. Nachdem man die Entflohene in Dorffstadt und Falkenstein gesehen hatte und die Spur leicht verfolgen konnte, weil die Frau barfuß und der Hund stets bei ihr war, ist sie in einer Grube im Walde bei Hammerbrücke gefunden worden. Das treue Tier sah neben der alten Frau und ließ niemand herankommen, bis der ordentliche Besitzer kam. Mittels Geschirrs wurde die Frau mit nach Hause gebracht.

Ev. lutherischer Jungfrauenverein Bretinig. Mittwoch den 4. August abends 8 Uhr in der Roje: Christlicher Unterhaltungsabend.

Blutbad in Barcelona.

Die Nachrichten, die aus Spanien kommen, lauten ziemlich widersprechend. Die amtlichen Berichte lauten allerdings für die Regierung günstig. Danach sind die Nachrichten aus Barcelona, wo der Aufstand am heftigsten tobte, zufriedenstellend. Die Kavallerie hat die Aufständischen aus den Vorstädten nach dem Stadtkern zusammengedrängt. Die Artillerie eröffnete hierauf das Feuer gegen sie und löste ihnen große Verluste zu. Die Überlebenden ergaben sich und lieferten ihre Waffen aus. Jetzt sind noch einige kleine Gruppen Aufständischer in den benachbarten Orten zu bekämpfen.

Das Niederlärtischen der Varrakadenkämpfer

wird selbstverständlich die Bevölkerung der Hauptstadt Kataloniens in Schrecken versetzt und zunächst zur Ruhe gebracht haben. Sicher ist es aber, daß das schonungslose Vorgehen der Regierung nicht die Erbitterung beseitigen wird, die nach diesem Blutvergießen in den Bergen der Bewohner Barcelonas, ja ganz Spaniens, zurückbleiben muß.

Wertwürdigerweise handhabt die Regierung trotz ihrer Behauptung, die Ruhe sei im großen und ganzen wiederhergestellt, die Zensur äußerst scharf. Die Behörden haben neue Anordnungen erlassen, die die Verbreitung oder Veröffentlichung von

Nachrichten über den Krieg

oder den Aufstand betreffen. Sie sind außerordentlich streng und verbieten jedes Verbreiten derartiger Nachrichten unter Androhung strengster Mahregulung.

Im Gegensatz zu den amtlichen Nachrichten, denen man nicht unbedingt glauben beimessen darf, wird aus Paris gemeldet, daß spanische Frischlinge dort erklärt hätten,

die Lage sei unhaltbar.

Daß man auch in Deutschland auf den amtlichen spanischen Berührungsnachrichten hört, beweist die Tatsache, daß der Norddeutsche Lloyd beschloß, den Mittelmeer-Dampfer „Therapia“ wegen der in Barcelona ausgebrochenen Unruhen dort nicht anlaufen zu lassen, sondern ihn in Marseille, wo er fällig war, anzuhafen und ihn am 12. August statt von Barcelona aus, von Marseille wieder nach dem Mittelmeer zu senden.

Durch diese Maßregel ist der deutsch-spanische Schiffverkehr unterbrochen.

Das Schlimmste aber für die spanische Regierung ist, daß sie sich durchaus nicht auf die Armeer verlassen kann. Abgesehen davon, daß Meutereien an der Tagesordnung sind, fliehen Hunderte von Soldaten über die französische Grenze. Pariser Nachrichten besagen, daß in den wenigen Tagen bereits

über dreitausend Fahnenflüchtige

die Grenze überschritten haben. Sie erklärten, Anhänger Don Jaimés (des Sohnes des kürzlich verstorbenen Don Carlos) zu sein und nur mit ihm zurückkehren zu wollen. Wie sich die Dinge in dem unglücklichen Lande gestalten werden, hängt davon ab, ob es der Regierung gelingt, den Feldzug in Marokko schnell zu beendigen. Dazu aber ist allem Anschein nach keine Aussicht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Gerücht von dem beabsichtigten Bau einer neuen Kaisergracht als Ersatz für die „Hohenzollern“, entspricht nach amtlichen Erklärungen nicht den Tatsachen.

Eine Abordnung von 26 türkischen Offizieren, die zu militärischen Studien in verschiedene deutsche Regimenter eingeteilt werden sollen, ist aus Konstantinopel in Berlin eingetroffen.

Aber die Ausführungsbestimmungen zur Schaumweinsteuer wird halbamtlich geschrieben: Als Schaumwein im Sinne des Gesetzes gelten alle Weine und Fruchtwine und

Der Oberhof.

Roman von E. Wild.

9) Gwahl hatte dem Vater noch viertausend Gulden für den Oberhof auszugeben, dieses Geld war bestimmt gewesen, unter die anderen Kinder verteilt zu werden, — wie sollte es jetzt werden, da Johanna als Erbin so gut wie gar nichts erhalten hatte?

Gwahl verstand es, den alten Herrn unter einer gewissen Botmäßigkeit zu halten, er sah scharf darauf, daß er die Briefe der anderen Geschwister zu lesen bekam, und beschränkte auch den Verkehr mit Tremmingens aus äußerster.

Johanna war nicht die Vertraute ihres Gatten, aber sie ahnte seine Pläne.

Sie war als Frau dasselbe bleiche, stille Geschöpf, das sie als Mädchen gewesen. Aber hinter dieser scheinbar teilnahmslosen, ruhigen Außenfront barg sich ein Vulkan.

Johanna war klüger, berechnender, als die anderen glaubten, sie verstand es nur sehr geschickt, ihre Gefühle und Empfindungen zu verbergen. Sie liebte ihren Gatten ebensowenig, als dieser sie liebte, aber sie hatte Frau und selbständig werden wollen.

Sie hatte eine Ahnung, daß es daheim nicht so glänzend stand, als alle meinten, und sie sah nun auch, daß diese Ahnung sie nicht betrogen. Mit ruhigem Gleichmut ertrug sie daher die Enttäuschung, um so ruhiger, als weder ihr Gatte noch ihr Schwiegervater sie diese fühlen ließen.

Johanna war eigentlich eine bedürfnislose

weinhaltige Getränke mit einem Weingeistgehalt von mehr als 1 Prozent, deren Kohlenäure beim Öffnen der Umhüllungen unter Aufbrauen entweicht. Als Steuerzeichen werden bedruckte Papierkreise in brauner, grüner, violetter und roter Farbe für die verschiedenen Steuererlöse von der Reichsdruckerei in Bogen zu je 20 Stück hergestellt; je 100 Bogen — 2000 Steuerzeichen — werden in einer Tasche verpackt. Die Steuerzeichen sind durch die Landesregierungen gegen Fälschung der Kosten zu beziehen.

* Bei der Reichstagswahl * Stichwahl im zweiten pfälzischen Wahlkreise Landau erhielt Huber (soz.) 12 719, Dr. Ohlert (nat-lib.) 11 765 Stimmen. 312 Stimmzettel waren ungültig. Huber ist somit gewählt. — Bei der Hauptwahl hatten erhalten: Dr. Ohlert 8857, Huber 8300, Södem (Centr.) 7129 und Lehmann (Bund d. Landw.) 2088 Stimmen. Der Wahlkreis war seit 1868 ununterbrochen im Besitze der national-liberalen Partei. Huber ist seit beinahe zwei Jahrzehnten der Kandidat der Sozialdemokratie bei allen Reichstagswahlen des dortigen Kreises gewesen.

* Wie verlautet, soll demnächst eine neue volkstümliche konservative Partei gegründet werden. Das Programm und der Aufruf zum Beitritt sollen bereits in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

* Bei der Erziehung im ersten Kasseler Wahlkreise (Grafschaft Schaumburg) wurde an Stelle des bisherigen Landtagsabgeordneten v. Dittfurth, der sein Mandat niedergelegt hatte, dessen Bruder General v. Dittfurth (Berlin, kons.) einstimmig mit allen 145 abgegebenen Stimmen gewählt.

* Nach dem neuesten Ausweis des Reichs-Vericherungsamtes gab es am 1. Juli d. 877 269 laufende Invaliden, 104 931 laufende Alters- und 18 819 laufende Krankenrenten, zusammen 1 001 019 laufende Renten auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes. Die Alters- und Invalidenversicherung ist am 1. Januar 1891 eingeführt worden. Es hat demgemäß eines Zeitraumes von 18 1/2 Jahren gebraucht, ehe die erste Million laufender Alters- und Invalidenrenten erreicht war.

Frankreich.

* Präsident Fallières hat auf Antrag des Kriegsministers im Gnadenwege den Nachlass eines Teils der verhängten Strafen über die vom Kriegsgericht verurteilten Deserteur von Casablanca verfügt.

* Nach Pariser Blättermeldungen beschäftigt die französische Regierung, eine internationale Konferenz zusammenzubringen, auf der die schwebenden Streitfragen geschlichtet werden sollen, die durch den Luftschiffverkehr hervorgerufen worden sind.

England.

* Bei der Erörterung über die vom Reichsverteidigungsausschuß gemachten Vorschläge im Unterhause erwähnte Premierminister Asquith die Luftschiffahrt, ihre zukünftige Entwicklung und die Frage eines Angriffs durch feindliche Luftballons. Seit 1905 bestreife ein Komitee, das in den Jahren 1907 und 1908 mit großer Sorgfalt alle Änderungen in der strategischen Lage und in den Möglichkeiten eines Einfalls geprüft habe. Das Komitee habe für einen solchen die denkbar günstigsten Bedingungen angenommen, nämlich die Möglichkeit, daß das Land von regulären Truppen entblößt sei, und daß der Angriff unerwartet und von einer Nacht erfolge, die mit England in den normalen diplomatischen Beziehungen stehe, sei aber einstimmig zu dem Schluß gelangt, daß, solange die englische Vorherrschaft zur See in angemessener Weise gesichert sei, ein Einfall in England durchaus unmöglich sei.

* Das Londoner Kriegsministerium gibt bekannt, es habe beschlossen, die Heimatsarmee durch Bildung einer Reserve zu erweitern, die alle geeigneten Leute umfassen soll, die sich zur Teilnahme an der Landesverteidigung bereit zeigen. Die Reserve wird

aus drei Klassen bestehen. Zur ersten Klasse sollen hunderttausend Mann gehören, die bei Verufen im Kriege als Ersatz herangezogen werden. Die zweite Klasse soll eine technische Reserve darstellen, die aus technischen Fachleuten besteht, die nicht Militärischen gemeinen Ranges sind, im Falle der Not jedoch wertvolle Dienste zu leisten vermögen. Die dritte Klasse besteht in einer Veteranenreserve aus gebildeten Offizieren und Mannschaften, die dazu bestimmt ist, die Behörden in wirksame Beziehungen mit den militärisch nicht organisierten Menschen Englands zu bringen.

Amerika.

* Der Präsident von Peru erklärte in seiner Ansprache bei Eröffnung des Parlaments, die internationalen Beziehungen zu Bolivien seien vollständig gelöst, er glaube jedoch, daß die Lösung des Konfliktes nahe bevorstehe, auch hoffe er, die Frage der Grenzfreiheit mit Chile zu lösen. Danach scheint der Friede in Süd-Amerika gesichert zu sein.

Afrika.

* Kaiser Menelik von Abessinien, der schon seit längerer Zeit kränkelte, ist durch einen Schlaganfall am Sprechen verhindert. Im ganzen Land herrscht die Befürchtung, daß der Tod Meneliks das reformatorische Werk des Kaisers lahmlegen werde.

Asien.

* Über die zwischen Japan und China wegen des Eisenbahnbaues entstandene Meinungsverschiedenheit wird aus London berichtet: Durch den Vertrag von 1905 wurde Japan das Recht zugestanden, die während des Krieges von seinen Truppen hergestellte Schmalspurbahn am Jalu auszubauen. Die chinesische Regierung scheint aber der Ausführung dieser Arbeit hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen zu wollen. Die vorläufige Bahn mit ihren Anzughilfsstellen wird jedoch immer schwerer als Hindernis für eine erprießliche Verkehrs-entwicklung empfunden. Da es Japan trotz monatelanger Verhandlungen noch nicht gelungen ist, die Zustimmung Chinas zu erhalten, scheinen dringliche Vorstellungen des Kabinetts von Tokio in Peking bevorzuziehen.

* Wie die Jungfrauen, als sie zur Nacht gelangten, so haben auch die Perser jetzt damit begonnen, alle politischen Gegner aus dem Wege zu räumen. In Teheran fanden eine Anzahl von Hinrichtungen statt, denen Anhänger des früheren Schahs zum Opfer fielen. — Die Russen, weit entfernt, ihre Truppen aus dem persischen Reich zurückzuführen, haben, da einige Grenzstäme noch immer unruhig sind, neue Truppen an die Grenze entsandt.

Die neuen Steuern.

Am 1. August d. treten in Kraft:

1) Ein Zoll auf Mohlarsee für 1 Doppelzentner 60 Mk., ein Zoll auf gedraunten, gerösteten oder gemahlene Kaffee für 1 Doppelzentner 85 Mk.

2) Ein Zoll auf Tee für 1 Doppelzentner 100 Mk. Handballungen dürfen je 10 Kilogramm ohne Nachverzollung im Besitze behalten.

3) Ein Zoll auf Bändhölzer, Bändstäbchen aus Papp 30 Mk.

4) Eine Steuer- und Zollerhöhung auf Schaumwein. Die Steuer beträgt bei einem Preise der Flasche von: nicht mehr als 4 Mk. 1 Mk., mehr als 4 und nicht mehr als 5 Mk. 2 Mk., mehr als 5 Mk. 3 Mk. für die Flasche.

Die Nachsteuer für Schaumwein ist auf 50 Pf. festgesetzt. Rehn Flaschen im Privatbesitz sind nachsteuerfrei.

5) Eine Brausteuer und ein Bierzoll.

Die Brausteuer steigt stufenförmig, sie wird von dem Doppelzentner der Braustoffe erhoben und beträgt von den ersten 250 Doppelzentnern 14 Mk., von den folgenden 1250 Doppelzentnern 15 Mk., von den folgenden 1500 Doppelzentnern 16 Mk., von den folgenden 2000 Doppelzentnern 18 Mk., von dem Rest 20 Mk.

Der Bierzoll beträgt 9,65 Mk., der Bundesrat kann hier in amtlich getragenen Fässern

zum Saße von 12,70 Mk. für ein Hektoliter zulassen.

Die Brauereien suchen eine Erhöhung des Bierpreises um 3 bis 5 Pf., die Gastwirte um 7 bis 10 Pf., d. h. mehr als die Steuer ausmacht, durchzusetzen.

6) Eine Änderung zum Wechselstempelgesetz.

Sie schreibt eine weitere Abgabepflicht für die Wechsel vor, deren Verfallzeit später als drei Monate nach dem Ausstellungstage eintritt, und zwar muß für die nächsten neun Monate und weiterhin für je fernere sechs Monate oder den angefangenen Teil dieses Zeitraumes die Abgabe nochmals entrichtet werden.

7) Eine Änderung des Reichsstempelgesetzes.

Der Stempel beträgt (Änderung bei Interimscheinen und Zeilanzahlungen auf den Papieren) unter Freilassung der Renten- und Schulverschreibungen des Reiches und der Bundesstaaten, der Waisenheime über Einzahlungen auf diese Papiere sowie ihrer Gewinnanteile- und Zinsbogen (Talons) vom Nennwerte

1) bei Aktien, Anteilsscheinen, ausgelassenen Einzahlungen auf Aktien 3 Prozent.

Außerdem für jede Karte und jeden Kugelschein 5 Mk.

2) a) Bei inländischen Renten und Schulverschreibungen 2 Prozent.

b) Bei solchen Papieren ausländischer Staaten, Kommunalverbände, Kommunen und Eisenbahngesellschaften 1 Prozent.

3) Bei inländischen Inhaberpapieren von kommunalen Körperlichkeiten und Einrichtungen 5 vom Tausend.

4) Die sogenannte Talonssteuer erhöht von

a) Gewinnanteilscheinbogen 1 Prozent,

b) Zinsbogen 5 vom Tausend.

5) Bei Grundstücksübertragungen unterliegen die Beurkundungen der Übertragung des Eigentums wie der Berechtigungen einem Steuerfuß von 1/2 Prozent.

Bereit sind sie, wo sie zur Regelung von Erbschaften dienen, ferner die Überlassungsverträge zwischen Eltern und Kindern, die Beurkundungen der Rückgewähr der von einem Gesellschaftler eingebrachten Vermögensgegenstände an diesen Gesellschaftler oder dessen Erben oder Ehefrau bei Gütergemeinschaft.

Auf Antrag sind befreit Grundstücksübertragungen, wenn der stempelrechtliche Beitrag bei bebauten Grundstücken 20 000 Mk., bei unbebauten Grundstücken 5000 Mk. nicht überschreitet und der Erwerber weder den Grundstückshandel gewerbsmäßig betreibt noch ein Jahreseinkommen von mehr als 2000 Mk. hat.

Von Nah und fern.

pr. Ein Kaisergeheim für den Jaren. Der Jar hat dem Kaiser bekanntlich aus Anlaß der letzten Zusammenkunft einige herrliche Geschenke überreichen lassen, für die sich der Kaiser nimmer in hinziger Weise revanchieren wird. Dem Jaren wird nämlich im Auftrag des Kaisers ein großes Ölgemälde überbracht werden, das den Augenblick der Begrüßung der beiden Monarchen bei der letzten Begegnung festhält.

Berliner Arbeiter im italienischen Erdbebengebiet. Im Anschluß an das Ergebnis des von der lombardischen Genossenschaft für öffentliche Arbeiten ausgeschriebenen Wettbewerbes für erdbebensichere Häuser dürfte der Hinweis von Interesse sein, daß auch Berlin bei den Aufschümmungs- und Wiederaufbauarbeiten in dem italienischen Erdbebengebiet stark beteiligt ist. Wie das „Berl. Tgl.“ berichtet, ist von der italienischen Regierung durch Vermittelung des deutschen Konsulats in Messina eine sehr große Anzahl Berliner Arbeiter, insbesondere Bauhandwerker, Tischler und Maurer für Arbeiten im Erdbebengebiet engagiert worden. Ferner wurden einer Berliner Firma Aufträge für Holzschiffverhänger erteilt. Mit einem andern Berliner Eisenkonstruktionsfirma sind auch Unterabteilungen über die Befestigung von Eisenbahnhäusern angefangen worden.

Berlin. Schmutz, häßliche Kleider, alle diese häßlichen, nützigen Sachen, an denen die Frauen so oft ihr Herz hängen, machten ihr keine Freude.

In ihrem jungen Leben hatte es nur einmal eine Zeit gegeben, da sie es bedauerte, weder häßlich noch unanmutig zu sein, das war damals, als Graf Tremmingen in die Gegend kam.

Johanna hätte damals viel darum gegeben, den schönen, lebhafte Mann an sich fesseln zu können, allein sie sah bald ein, daß ihr solches nun und nimmer gelingen werde.

Tiefer Groll erfaßte sie dann gegen ihn, gegen alle Mädchen, die er häßlich und liebenswert fand.

Sie haßte Mina und sie haßte Eva — und Eva vielleicht am gründlichsten, besonders seit der belaudeten Szene an Minas Hochzeitstage.

Von Natur aus bei weitem weniger häßlich als ihr Gatte, hatte sie doch eine besondere Freude daran, die beiden Schwestern um ihr Erbteil verfürzt zu sehen.

Was in ihren Kräften stand, das tat sie dazu, um den alten Herrn besonders von Eva abwendig zu machen; sie freute sich heimlich, daß es ihr so gut gelang — ja, sie gab sich sogar die Mühe, gegen ihren Schwiegervater recht unmerklich zu sein, damit er keine Klatsche hätte, seine Tochter herbeizuwünschen.

Sie änderte ihre Meinungen auch nicht, als sie die Mutter eines häßlichen, geübten Knaben wurde. Im Gegenteil, jetzt erst haßte sie den rechten Grund gefunden, das ganze Erbte ihrem Kinde zuzuwenden.

Für sie selbst besah das Geld ja keinen

Wert, sie wollte nur nicht, daß die zwei ihr verhassten Schwestern es haben sollten — aber für ihr Kind wäre sie noch mehr zu tun imstande gewesen.

Von dem Augenblicke an, da das Kind zur Welt kam, verfolgte Johanna einen wohlüberdachten Plan; immer mehr entfremdete sie Eva dem Herzen des Vaters; auch über Mina mußte sie so manches Nachteilige zu sagen, — sie kam ja so selten, um nach dem Vater zu sehen; daß der Grund zu diesen seltenen Besuchen in dem wenig freundlichen Empfang Johannas lag, ahnte der alte Herr nicht.

Willenlos ließ er sich umgarnen, und willenlos aing er auch ins Reg.

Was er niemand, nicht einmal seinen Söhnen anvertraut hatte, das vertraute er Johanna. Sie wußte, wie viel Geld er besah und daß er ein Testament gemacht hatte.

Aber den Inhalt des letzten sprach er jedoch nicht, und Johanna wollte ihn nicht drängen, damit er keinen Verdacht gegen sie schöpfe.

Der alte Herr war trotz mancherlei kleiner Leiden ziemlich rüstig und konnte noch Jahre leben.

Als das Alter würde es ihr gelingen, ihn zu einer Abänderung seines Testaments zu bewegen.

So rechnete Johanna, aber das Schicksal kam ihr zuvor, und eines Tages fand man Herrn Goldhaus steif und unbeweglich in seinem Bette, der Schlag hatte ihn getroffen, sein Leben zählte höchstens nur noch nach Stunden.

Gwahl sandte sofort nach dem Arzte, dann kam er noch einmal zurück und deutete sich über

den Negungslojen. „Kennst du mich, Papa?“ fragte er.

Keine Antwort erfolgte. Die schweren Lider blieben geschlossen; nur ein leises Heben und Senken der Brust verriet, daß der alte Herr noch atme.

Gwahl richtete sich auf und sah seine Gattin an.

„Wir sollten nach Mina schicken,“ sagte diese.

Gwahl machte eine abwehrende Bewegung.

„Dazu ist es noch Zeit,“ sagte er, „wir wollen abwarten, was der Arzt spricht.“

Sie zuckte die Achseln und schweig.

Gwahl machte einige leise Schritte zum Fenster und blieb dort stehen.

Es war im Frühling, aber ein häßlicher, rauher Frühling.

Die Blattsprossen an den Bäumen waren noch nicht entwickelt, alles sah noch rauh, kahl und unruhig aus.

Tags zuvor hatte es noch richtig geregnet, noch standen überall die Pfützen, und am Himmel zogen schwere, blaugraue Wolken dahin.

Sein Blick irrte vom Fenster zurück nach dem Bette des Vaters, und von da nach dem schmalen Kabinett, das von dem Schlafzimmer nur durch einen Vorhang getrennt war.

In dem Kabinett befand sich der Schreibtisch und die eiserne Kasse des Vaters; die Schlüssel zu beiden trug der alte Herr stets bei sich.

Johannas taute Augen folgten den Blicken des Gatten; sie kannte seine Gedanken und sie mußte auch, daß er sich davon schonte, dieselben laut werden zu lassen.

Die Wirkung der neuen Steuern.
In Wiesbaden fand eine Versammlung von Vertretern der bedeutendsten Champagnerfabrikanen wie Burges, Kupferberg, Deinhardt, Mathias Müller usw. statt. Die Versammlungen beschäftigten sich in der Hauptsache mit der Neuverteilung der Preise. Man beschloß, den Preis für die einzelnen Marken nur um den Betrag zu erhöhen, den die Steuer ausmacht. — Die Münchener Cafetiers haben einstimmig beschlossen, daß sie die neuen Reichsteuern nicht erschwingen können, ohne die Mehrausgaben auf die Verbraucher abzuwälzen. Es sei eine Existenzfrage für sie, einen Mindestpreis von 25 Pfg. für die Tasse festzusetzen. München, wo namentlich das Tagesgeschäft in den Caféhäusern von jeher blüht, war bisher die einzige deutsche Großstadt, wo selbst noch in eleganten, stark besuchten Caféhäusern die Tasse Kaffee 20 Pfg. kostete. Da die Münchener schon im vorigen Jahre die Bierpreisrückbildung dulden hingeworfen haben, ohne daß es zu den früher üblichen Biercraxen gekommen wäre, so werden auch die Kaffeesieder die Abwälzung der unerträglich erscheinenden Steuerlast auf die Verbraucher ohne voraussetzliche Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit vornehmen können.

Die Abenteuer einer Neunjährigen.
Im Walde bei Ahlsbeck wurde in der ersten Abendstunde ein etwa neunjähriges Mädchen schlafend angetroffen. Nachdem man die Kleine geweckt, gab sie auf Befragen an, sie sei von Mischdroh, wo ihre Eltern wohnten, von Männern fortgeschleppt und mißhandelt worden. Die Angaben des Mädchens riefen große Erregung hervor und man beeilte sich, das Kind seinen besorgten Eltern wieder zuführen. Diese waren aber trotz eifrigen Suchens in Mischdroh nicht aufzufinden. Da traf von Oeringdorf die Nachricht ein, daß das Mädchen seinen dort zur Kur weilenden Eltern entlaufen war und den Überfall durch fremde Männer frei erfunden hatte.

Zu der Massenvergiftung in Hagen.
Wo mehrere Familien nach dem Genuß von Radwaren schwer erkrankten, wird noch gemeldet, daß von den Erkrankten zwei Personen gestorben sind, und zwar ein vierjähriges Kind und eine 50 jährige Witwe.

Drei Kinder ertranken. Im Industriehafen in Köln fiel ein dreijähriges Kind ins Wasser und ertrank. Zwei Knaben im Alter von zehn und dreizehn Jahren, die das Kind retten wollten, ertranken ebenfalls.

Eigenartiger Tod. Der Kieler Kaufmann Minsel fiel in eine Schlammflut und erstickte.

Eine lebende Tote. Auf dem Polizeikommissariat III in Jaborze (Oberschlesien) ereignete dieser Tage die Ehefrau des Häusers Peter Tzjeja aus Boremba bei Jaborze und hat für sich um freies Obdach, da sie von ihrem Manne verlassen und vom Hauswirt auf die Straße gesetzt worden sei, so daß sie schon seit drei Tagen auf freiem Felde habe nächtigen müssen. In ihrem nicht geringen Schreck wurde der Obdachsuchenden seitens des diensttuenden Beamten eröffnet, daß sie seit einem Monat verstorben sei, was aber der ihr sofort vorgelegten standesamtlichen Bescheinigung über ihren Tod herzuvoorig. Die „Tote“ forderte nun energisch ihre Wiederaufnahme in die Gemeinschaft der Lebenden. Wie die Nachforschungen ergaben, hatte der Ehemann dem Standesbeamten seinerzeit den Tod seiner Frau gemeldet, um von der Knappschaftskasse das übliche Sterbegeld zu erhalten. Wegen den anderen Patron ist Strafanzeige erstattet worden.

In den Flammen umgekommen. In Oberdorf am Neckar brannte ein Haus nieder. Ein sechsjähriges Mädchen kam in den Flammen um. Der Besitzer des Hauses und Vater des umgekommenen Kindes wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Nach 30 Jahren heimgekehrt und Selbstmord verübt. In Schwabach hat sich der nach 30 jährigem Aufenthalt in Amerika kürzlich heimgekehrte, verwitwete Farmer Fuchs erhängt.

Eine tragikomische Wildererjagd
ereignete sich nach dem B. L. N. in den Jagdgründen bei Bodenmühl im Bayrischen Wald. Dort war der Sohn eines Gutbesizers mit einem Sommergast auf die Fasanjagd gegangen. Sie liefen dabei auf einen Trupp Männer und hielten sie für Wilderer. Nach regelrechtem Anruf und Namensnennung, die indessen nicht geglaubt wurde, entspann sich zwischen beiden Parteien, die sich gegenseitig für Wilderer hielten, ein regeres, bis in das Dorf Windmaiß fortgesetztes Feuergefecht, bei dem die beiden Jagdliebhaber in die Flucht geschlagen und an Kläden, Kopf und Knie durch Schrottschüsse ziemlich stark verwundet wurden. Die siegreiche Partei unter Führung eines Lehrers verfolgte

mittelbarer Nähe eine Gensje, die beim Anblick der Soldaten ins Wasser sprang und weit hinausschwamm. Die Soldaten verfolgten nun das Tier in mehreren Booten, bis es gänzlich erschöpft war und brachten es dann ans Land. Ein vorbeifahrender Dampfer mußte anhalten, weil die Passagiere die Gensje jagd im Wasser mit ansehen wollten.

Die Cholera in Petersburg ist erfreulicherweise im Abnehmen begriffen. Während sich sonst 60—70 Krankheitsfälle am Tage ereigneten, ist die Zahl jetzt auf 30—40 heruntergesunken.

pr. Eine reiche Obdachlose. Plan- und ziellos durch die Straßen wandernd, fand vor einigen Tagen ein New Yorker Schutzmänn

Paris. Das Polizeigericht verurteilte die Auflösung der Postbeamten-Vereine, die sich bei dem letzten Kasstande gebildet hatten. Sechzehn Postbeamte wurden als Mitglieder der Postbeamten-Vereine zu je 16 Frank Geldstrafe verurteilt.

Berliner Humor vor Gericht.

Ein eigenartiger Wecker. Vorsitzender des Schöffengerichts: Angeklagter Schilling. Sie haben ein der Frau Wendt gehöriges Gramophon zertrümmert und sich dadurch der Sachbeschädigung schuldig gemacht. Was haben Sie zu Ihrer Entlastung anzuführen? — Angekl.: Nicht viele, Herr Gerichtshof, ich brauche Sie bloß erzählen, weswegen ich bei Verbrechen an der Gramophon befangen habe. Denn wer'n Sie sicher zu einem Freibruch kommen müssen. Kenne Zeit bevor der Malloer passierte, war zu die Wendt'n een neuer Schlafrische zuzuzogen. — Frau Wendt: Ja verbitte mir det! An Schlafrischen vermitte id nich, sondern an möblierte Herr'n, sojar mit separatem Einjanz. — Angekl.: Meinweil war' een möbliert Herr. Jedentalls wurde id, seit der Mann injoggen war, durch det Gramophon belästigt. Id wohne nämlich uff dem selben Flur, dicht nebenan. Alle Morjen um Mree halb sieben lang det Ding zu kreihen und zu quieschen an und hörte unter zehn Minuten nich uff. So een Gramophon kann eenen schon uff die Nerven fallen, wenn et in normalem Zustande is. Wenn' aber verstimmt is und eenen Viertelstunde lang een und derselbe Stück rumtrümmert, denn kann der nächsternste Mensch doch in' Delirium verfallen. Am ersten Tage — id lag noch in' Bette, da id erst um achte in's Bettchitt lege — springe id mühtend raus und reibe die Däre uff, da steht det Martierinstrument vor dem „möblierten Herrn“ seine Däre uff'm Korridor und winkelt zum Herzbrechen. Det wiederholte sich nu jeden Dag. Am dritten Morjen — id war die Nacht vorher durchgefallen und hatte een heitiget Haarwech — kam' zu 'ne Katastrophe. Als det Jepsesje begann, krielt' id's mit die Hut, lürzte raus und schmitz den Käffen drei Treppen hoch zum Flurfenster raus uff den hoff runter. — Vor': Frau Wendt, weshalb neckten Sie denn das Instrument auf den Flur hinaus? — Frau Wendt: Als Wecker. Mein Wecker hat eenen sehr seltenen Schall. Id muß mindestens zehnmal wecken, bevor er' hört. Da id noch früh uff Arbeit jeh, hellte id ihn, wenn id ihn jeweck hatte und fort jing, det Gramophon vor de Däre. Det war een ausjedianret Mittel, er hat's dabei nie verschlafen. — Det stooß id! sagt der Angeklagte Schilling satonisch. Das Gericht verurteilte in dem von Schilling bezangenen allerdings unzulässigen Akt der Selbsthilfe eine Sachbeschädigung nicht zu erblicken. Es sprach den Angeklagten frei und verwies Frau Wendt auf den Weg der Zivilklage.

Die Revolution in Spanien.

Die protestierende Volksmenge mit roten Fahnen vor dem Justizgebäude in Barcelona.



nun die auf dem Rückzug immer noch Feuernden bis in das genannte Dorf, wo sich die Verwundeten schließlich in ein Haus flüchteten, dort aber angezündet, zu Boden geworfen und mißhandelt wurden, bis endlich die Bauern einschritten. Mittlerweile war auf telephonischen Anruf ein Arzt, das Forstpersonal und die Gendarmen in dem in die größte Aufregung geratenen Ort erschienen. Nun stellte sich heraus, daß alle am Kampf Beteiligten Gasthütern ein und desselben Jagdpächters waren. Die Sache wird jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Diebstähle in französischen Arsenalen. In Toulon sind anscheinliche Diebstähle von Pulver und Sprengmaterial in den Reservelagern der Flotte entdeckt worden. Die Angelegenheit erregt peinliches Aufsehen in allen Kreisen der Marine. In Brest entdeckte die Polizei, daß in verschiedenen Forts das Pulver der Vorkriegszeit gestohlen worden war. Auch hier ist die Untersuchung eingeleitet. Es handelt sich um eine Reihe wiederholter Diebstähle gleich wie in Toulon, wo die Menge gestohlener Sprengstoffe auf sechshundert Kilogramm beziffert wurde. Es scheint, daß zwischen den Dieben, die das Pulver in der Stadt als Jagdpulver verkaufen ließen, und dem Personal des Magazins Einverständnis bestand.

Eisenbahnunfall auf der Brennerbahn. Bei der Station St. Leonhard der Brennerbahn ist infolge falscher Weichenstellung ein Schnellzug auf einen Personenzug aufgefahren. Beim Anprall wurden fünf Wagen beschädigt und 25 Passagiere heftig verletzt.

Eine Gensje im Genfer See. Während eine schweizerische Truppenabteilung am Seeufer eine Raft hielt, zeigte sich plötzlich in un-

eine ältere Frau, die angab, ohne Wohnung zu sein. Da nähere Beurteilungen des Personenstandes von der Angehaltenen nicht zu erzielen waren, brachte der Schutzmänn die Frau in der Voraussetzung, es mit einer Schwachmännigen zu tun zu haben, in das County Hospital. Bei einer Lebensuntersuchung fand man dort aus Papieren, daß es sich um eine Frau Elise Donigan handelt und stellte fest, daß die Einzelkerte vollständig ausgehungert war. In den Taschen trug die Obdachlose 3 Dollar, doch fanden sich in ihren Kleidern noch 6 Geheimtaschen, in denen 65 000 Dollar in Gold, Anteilscheine und Banknoten sowie ein Sparkassenbuch über einige Tausend Dollar versteckt waren. Außerdem waren noch einige ungeschliffene Diamanten und Perlen in den Stoff eingeklebt. Die in Obhut aufgenommene Frau hatte aus Geiz sowohl ihre Wohnung aufgegeben als auch in den letzten Tagen fast nichts gegessen.

Gerichtshalle.

x Reife. Wegen einer vor 27 Jahren erfolgten Desertion hatte sich der ehemalige Häufel A. vor dem Kriegsgericht zu verantworten. A., der im Jahre 1881 beim Infanterieregiment Nr. 63 als Gefolgsmann eingestellt worden war, wurde im September 1882 fahnenflüchtig und wandte sich nach russisch-Polen. Nach etwa einem Jahre kehrte er zurück, arbeitete seitdem in der Provinz Posen und Schlesien und wurde vor kurzem nach Verlaß von fast 27 Jahren ermittelt und zur Verantwortung gezogen. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Gemeinnütziges.

- o Schmutzige Haarbürsten bestreut man mit trockenem Mehl oder Meie und reibe zwei so bestreute Bürsten gegeneinander, bis sie sauber sind.
- o Silberner Filigranschnur wird wie neu, wenn er eine Zeitlang in Salmiakspiritus liegt und nach dem Trocknen mit einer weichen Bürste und geschabter Kreide nachgeputzt wird.

Buntes Allerlei.

x Vorsicht bei Streichholzlagern. Regelmäßige Lager von Streichhölzern legen sich seit einigen Tagen viele Einwohner an, um dadurch möglichst lange von dem in Folge der neuen Steuern eintretenden hohen Preisen verschont zu bleiben. Die Leute bedenken aber nicht, daß bei einer Aufspeicherung von Streichhölzern in ihren Wohnungen das Risiko eines Feuerfahndens ganz erheblich wächst und sie sich bei etwaigem Ausbruch eines Feuers zum mindesten einer großen Fahrlässigkeit schuldig machen, selbst wenn sie glauben, die Hölzer noch so feuerfester und trocken untergebracht zu haben. Im Falle eines Brandes durch die Streichholzsammlungen könnten die sparamen Deutschen aber auch unter Umständen eines Schadensersatzes durch die Versicherungsgesellschaft verurteilt gehen; da herartige Sammlungen gegen manche Klausel und gegen manche Police verstößen und ein Unfang ersten Ranges trotz der möglichen Geiparnis ist!

„Der Arzt,“ sagte sie nach einer Pause, als das Rollen eines Wagens hörbar ward. „Gwald fährt aus seinem Nachsinnen auf.“
„Schon? Wie ist das möglich,“ rief er, „der Bote muß ihn unterwegs getroffen haben.“
Er ging hinaus, um den Arzt zu empfangen; nach wenigen Minuten schon kam er mit ihm zurück.
Die Untersuchung des Kranken war bald beendet; hier ließ sich nichts mehr machen — in höchstens einer halben Stunde war alles vorbei.
„Ich muß nach Hochberg,“ erzählte der Arzt, nachdem er einige Worte des Beileids gesprochen, haben Sie noch keine Nachricht von dort? Gestern nachmittag wurde ich hingeholt. Herr Tremmingen ist vom Herde getüret und hat sich den Fuß gebrochen — es hat sich ein heftiges Wundfieber eingestellt, so daß ich fürchte, Herr Tremmingen wird eine böse Nacht gehabt haben. Deshalb möchte ich mich auch heute früh gleich auf den Weg. Die arme, junge Frau! — Sie war schon gestern ganz verzweifelt über den Unfall des Gatten, wenn sie nun auch noch die Trauerbotschaft erhält, daß Herr Waldhaus im Sterben liegt — sie ist doch recht zu bedauern!“
Johanna war sehr blaß geworden, ihre Stimme zitterte ein wenig, als sie sagte: „Das ist zuviel des Unglücks auf einmal! Wir wußten noch nichts von dem Unfall des Schwagers. Halten Sie seinen Zustand für gefährlich?“
Der Doktor, ein noch junger Mann, hob ein wenig die Schultern.
„Gefährlich wäre zuviel gesagt, aber gerade

zum besten steht es nicht. Nun, Herr Tremmingen ist jung und kräftig, da läßt sich das beste hoffen.“
„Das wollen wir auch,“ sagte Johanna hastig, „nicht wahr, Herr Doktor, Sie sprechen wieder bei uns vor, wenn Sie von Hochberg zurückfahren?“
„Gewiß, das war ohnehin meine Absicht, laute die Antwort, dann empfahl sich der Arzt. Gwald gab ihm das Geleit.
Als er wieder eintrat, lag eine finstere Wolke auf seiner Stirn.
„Weißt du etwas davon?“ fragte er seine Frau leise und hastig. „Otto soll hier in der Gegend sein.“ Der Waldhüter erzählte mir soeben, er habe gestern Papa und Otto bei der Notbuche sitzen sehen. Der Weg zur Notbuche ist Papas Lieblingspapiergang, das weiß Otto, und er wird ihn dort abgesetzt haben. Gewiß hat er wieder Geld haben wollen, dieser Mensch ist unerträglich!“
„Ob er Geld bekommen wird, das wird sich zeigen,“ entgegnete Johanna eintönig.
Es widerstrebe ihr doch, am Lager des Sterbenden von allen diesen Dingen zu sprechen. Vielleicht mochte auch Gwald diesen Gedanken haben, denn er verstummte und wandte sich leimwärts.
Die junge Frau trat an das Bett des Kranken; sie beugte sich über ihn und horchte ängstlich auf seinen Atem.
Ein plötzlicher Schauer schauerte sie.
„Gwald,“ sagte sie auf, „komm hierher; ich fürchte, Papa ist tot.“
Mit einem Satz stand Gwald neben dem

Bette; auch ihn durchschüttelte ein Schauer und sein Gewissen machte ihm Vorwürfe.
Lange, lange blieb er über den regungslosen Körper gebeugt, dann richtete er sich langsam auf.
„Er ist tot,“ sprach er im Flüster, „tot, — ohne ein Wort des Abschieds ist er von uns gegangen.“
Johanna war in die Knie gesunken, mit bebenden Lippen stammelte sie ein Gebet.
Sie konnte nicht weinen, aber ihr Herz war doch schwer bedrückt.
Von Furcht getrieben, schneite sie mit einem Male empor und machte eine Bewegung nach der Türe.
Da hielt sie der Arm des Gatten zurück: mit finsternen Blicken sah Gwald sie an.
„Wohin?“ fragte er; „es braucht noch niemand zu wissen, daß das Unabwendbare eingetreten ist.“
Johanna sah ihm forschend ins Gesicht.
„Ah, ich verstehe,“ sagte sie nach einer Pause, „ehe jemand von Hochberg kommt.“
Gwald nickte.
„So komm.“
Sie ging ihm voraus in das Kabinett, nicht ohne zuvor einen scheuen Blick nach dem Toten geworfen zu haben.
Die Schlüssel? Wo sind die Schlüssel?“ brachte Gwald ungeduldig hervor.
Johanna griff in die Tasche ihres einfachen Hauskleides und gab ihm die Schlüssel.
„Ich habe sie heute früh zu mir genommen,“ erklärte sie, „und nun rauch, ehe man kommt.“
Mit zitternden Fingern öffnete Gwald das Schreibschloß.

Das erste, was ihm in die Hände fiel, war ein Brief mit Ottos Handschrift.
„O, ich wußte es ja,“ zischte er, „Otto ist also doch hier gewesen!“
Faltig überlegte er das Schreiben; natürlich, die ewige Bitte um Geld — und nur gleich tausend Gulden — seine Existenz stehe auf dem Spiele — und dann — die Bitte, ihn bei der Notbuche zu erwarten. Das war also gestern — gestern.“ — Gwald knirschte mit den Zähnen.
„Der Brief ist nicht durch die Post besübert worden,“ sagte er, „deshalb muß ich auch nichts davon — o, Otto ist diesmal sehr schlau zu Werke gegangen!“
Johanna sagte er gar nichts, sie zitterte an allen Gliedern und lautete immer noch dem Zimmer des Toten.
Das Ungeheuerliche, Derselbe ihres Vorgehens ward ihr jetzt so recht klar, aber es war an kein Zurückgehen zu denken, denn hinter ihr hand der Gatte mit seinem eisernen Willen.
In den Straßen der Großstadt mochte ein reges Leben und Treiben, die laue Luft, der glänzende Sonnenschein lockten alles ins Freie. In den Straßenreden wurden lustige Weichensträuße feilgeboten, fröhliche Kinder tummelten sich munter umher, es schien, als hätte alles heute an diesem schönen Frühlingstage Feiertagscharakter angenommen.
Gwaß sah bleich und matt in dem großen Bedürfnis, den ihr Eufy an das geöffnete Fenster gezogen.
o (Fortsetzung folgt.)

Dienstag, den 10. August 1909:
Viehmarkt in Pulsnitz.
 Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.



Turnverein.

Sonntag, den 8. August findet das diesjährige
Schützenfest

Nachm. 2 Uhr: Versammlung im Anker, Zug nach dem Turnplatz. Dasselbst
 3 Turnen:
 a. Freibungen der Turner;
 b. " " Damen;
 c. Ringturnen;
 d. Volkstümliches Turnen;
 e. Spiele;
 f. Rittturnen.

Nachm. 3/6 Uhr: Abmarsch nach dem Ballplatz, Gasthof zum Deutschen Hause.
 6 Uhr: Anfang des Balles.

Abends 9 Uhr: Reigen.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Turnrat.
A. Gebler, Vors.

NB. Ohne Vereinszeichen bez. Eintrittskarte ist der Zutritt zum Saal nicht gestattet.
 D. D.



Franz Pietsch

Radeberg, Markt 15

Spezial-Geschäft für
 landwirtschaftliche Maschinen
 und Geräte & Sägen.

Reparatur-Werkstatt.



Zu Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken passend
 empfehle mein großes Lager in

Porzellan-, Glas- u. Nickelwaren,

ferner in
Messing-, Kupfer-, Silber- und Kunstgusswaren,

als:
 Aufsätze — Bowlen — Tortenschalen — Kaffee-,
 Rahm-, Eier- und Teeservices — Rauchservices —
 Schreibzeuge — Vasen — Körbchen — Saftkannen —
 Menagen — Tablett — Salatschüsseln m. Bestecks,
 ferner

Etageren, Blumen- und Schirmständer
 und vieles andere mehr
 in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Die Damen der Gesellschaft

bevorzugen für die Pflege ihrer Hände und ihres
 Teints als bestes Mittel Feigl's **MANOL-Soife**.
 Während man bei einer Seife sonst stets zufrieden
 sein darf, wenn sie der Haut nicht
 schadet, ist **MANOL-Soife** ein
 wirkliches Hautpflegemittel von
 einer überraschenden Wirkung,
 die sich aber aus ihrer Zusam-
 mensetzung von selbst erklärt.
MANOL-Soife enthält keine
 Soda, weshalb sie auch nicht
 schäumt, und ist schon darum
 die mildeste aller existierenden Seifen. Trotzdem be-
 sitzt **MANOL-Soife** eine hervorragende Reinigungs-
 kraft, wobei sie auf eigenartige Weise eine Oeffnung
 der Poren und Anregung des
 Blutkreislaufes bewirkt, die bei
 unreinem Teint in kurzer Zeit
 eine völlige Hauterneuerung
 herbeiführt und einen rosigen
 Teint und wundervoll weiche
 Hände schafft. — — — — —
 Preis per Dose = — — — — —
 M. 1.— und M. 2.—

Alleinverkauf für Hauswaue,
 Bretznig und Großröhrsdorf:
F. Gotth. Horn,
 Drogerie.

Alleinige Fabrikanten: Manol-Seifen-Werke, Dresden-A. 417, Pflaunderscher Platz 3.



SCHÖN
 in der
 Form
AKKURAT
 in den
 Details

Das sind die Essensen Merkmale
 der haltbaren Dürkopp-Fahrräder
 Neuheit: Leichte
 Tourenmaschinen
 Katalog u. Beschreibungsarten kostenlos

Dürkopp

jetziger Vertreter für den Amts-
 gerichtsbereich Pulsnitz.
 — Großes Lager. —
 Mech. Reparatur-Werkstatt
 mit elektr. Betrieb.

Schladitz-Fahrräder

in großer Auswahl,
 ca. 3000 Stück seit 1887 hier verkauft. Selbige sind
 von der Konkurrenz
unerreichbar,
 von Mk. 100 an mit Torpedo. Hohe Garantie.
 Die 1909er Schladitzmodelle sind stabil, aber leichtgehend
 gebaut, von 11 kg an.

Neu! **Acetylen-Laternen** Neu!
 mit Patent-Selbstzündung.
 Raddecken von 2 Mk. 50 Pf. an.
 Carbide, bei 5 kg a 40 Pf.
 Bestes Fahrrad-Öl, a kg 95 Pf.
 Alle Radutensilien.
Nähmaschinen. Geldkassetten.
 — Billigste Preise! —

Bretznig. Fritz Zeller.
 Fernsprecher 43.

Uhrenfabrikations-Handels-Gesellschaft
UNION HORLOGERE
 Die UNION HORLOGERE fabriziert nur solide besonders preis-
 werthe Uhren, einfachster bis feinsten Qualität. Die Garantie für
 guten Gang einer jeden Union-Uhr übernehmen gemeinsam alle
 Vertreter kostenlos. In jeder Stadt gibt es nur einen Vertreter.
 ALLEINIGER VERTRETER FÜR
 Radeberg u. U.: **OTTO RICHTER, Dresdener Str. 28.**
 Circa 500 Vertretungen in Deutschland.

Alle Kranke,

welche schon alles versucht haben und nirgends mehr Hilfe finden, setzen ihre
letzte Hoffnung
 auf **Bräuleins Heilmethode.**
Dresden, Altmannstr. 27/1.
Viele Dankschreiben liegen von solchen Kranken aus, welche von
 andern Seiten für unheilbar erklärt und für
 verloren gehalten wurden.
 — — — — — Sprechzeit von 9—9. — — — — —

Codesanzeige.

Heute vorm. 10 Uhr verschied sanft und ruhig unser lieber Gatte, Vater,
 Groß- und Schwiegervater, der Scharwerksmaurer
Rudolf Gustav Maufsch
 im 67. Lebensjahre.
 Dies zeigen hiermit an
 Bretznig und Großröhrsdorf, den 8. Aug. 1909.
Die trauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Turnratsitzung
 morgen Donnerstag abend 1/9 Uhr im
 deutschen Haus. D. D.

Männergesangsverein.
 Morgen Donnerstag abends 1/9 Uhr
Sängerabend
 im Gasthof zum Deutschen Hause.
 Um rege Beteiligung ersucht D. D.

Berein Zephyr.
 Die Beerdigung unseres Mitgliebes
Herrn Gustav Maufsch
 findet Freitag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus
 statt.
 Versammlung der Mitglieder 2 Uhr im
 Restaurant zur guten Quelle.
 Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
 D. D.

Sandwerkerverein
 Bretznig und Hauswalde.
 Den Mitgliedern zur Mitteilung, daß die
 Beerdigung unseres Mitgliebes
Herrn Gustav Maufsch
 Freitag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause
 aus erfolgt.
 Versammlung des Vereins 1/2 Uhr in
 der „Quelle“.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet D. D.

Kirschenfest
 Heute Mittwoch
 in der Dofallee. Ernst Leich.

Flechten
 akute und trockene Schuppenflechte
 akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
 Beinschäden, Holzgeschwüre, A. Berlin, blaue
 Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache sich einen Versuch
 mit der besten Wundkur
Rino-Salbe
 bei von Gilt und Skore. Dose Mk. 1.1. u. 2.25.
 Dankschreiben geben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-rot
 u. Pa. Schaubert & Co., Wamböls-Druckerei.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in allen Apotheken.

Müde Augen. Bewährtes Mittel
 zur Stärkung der Seh-
 kraft **Fuoco's Augenstärk-Essenz.** Fl. 50 Pf.
 in Bretznig: **Theodor Horn, Drogerie,**
 in Großröhrsdorf: **O. Heitschel, Drogerie.**

Handstickerei.
 Alle Arten Stickereien, sowie ganze Aus-
 stattungen werden sauber und schnellstens aus-
 geführt von
Frau H. Fritzsche,
 Radeberg, Stolpenerstr. 9, part.

2 junge Mädchen
 für leichte Näharbeit.
 Rich. Hartung.

Johannisbeeren,
 die Menge zu 80 Pfg., verkauft
Ida verw. Joerke,
 Hauswalde.

Einen Bursch schöne, starke
Ferkel
 hat abgegeben **Bernh. Nitsche,**
 Gutabef. Nr. 13.

Neue Kartoffeln
 empfiehlt **Gustav Jörke.**
St. Rannenenosen, geb. Sport- u.
Rinderwagen, Rinderstuhl u. Nord-
gefessel ganz billig zu verkaufen. Auch janz-
hausmädchen 1. Olt. Borort Dresden
 gesucht. Zu erfr. i. d. Exped. d. Blattes.

Rheumatis-
u. Gicht-Leidenden
 teile ich aus Dankbarkeit mit, was
 meiner lieben Mutter nach jahrelangen
 qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Frln. Marie Grünauer
Rünchen, Pflgerohrmerstraße 2/II.

Liebllich
 macht ein zartes Gesicht ohne Sommer-
 sprossen und Hautunreinigkeiten,
 daher gebrauchen Sie die **echte**
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife.
 a Stück 50 Pfg. bei:
Theodor Horn und F. Gotth. Horn.
 Diejenige bekannte Person, welche sich meinen
Schirm am letzten Sonntag neben Gasth.
 zum **goldnen Löwen** angeeignet hat, mag
 ihn binnen 3 Tagen im **Löwen** wieder abgeben.

Dresdner Schlachtviehmarkt
 vom 2. August 1909.
 Zum Auftrieb kamen 3432 Schlachttiere
 und zwar 661 Rinder, 871 Schafe, 1628
 Schweine und 272 Kälber. Die Preise
 stellten sich für 50 Rilo in Markt wie folgt:
 Ochsen: Lebendgewicht 39—43, Schlachtge-
 wicht 75—79; Kalben und Rälbe: Lebend-
 gewicht 38—41, Schlachtgewicht 70—74,
 Bullen: Lebendgewicht 38—40, Schlachtgewicht
 69—71; Kälber: Lebendgewicht 45—48,
 Schlachtgewicht 75—78; Schafe: 79—82
 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
 56—57, Schlachtgewicht 72—73. Es sind nur
 die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.
 Hierzu 1 Beilage:
„Stadt und Land“.